

Er scheint häufig
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 60 Pfennig frei
ins Haus, durch die Post
bezogen monatlich
1.00 Mk. ohne Beleggeld.

„Die rote Welt“
(Anschlußbeilage),
monatlich 10 Pfennig.

Vertrieb- und Abgabe:
Schriftleitung: Nr. 220,
Belegstellen: Nr. 1047.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühr
betragt für die gewöhnliche
Kolonnezeit ab dem Raum
20 Pfennig.
für ausserordentliche Anzeigen
30 Pfennig.
Anzeigen anderer Art
bis Seite 75 Pfennig.

Anzeigen
für die falsche Nummer
müssen halberaum die wer-
mittlungsgebühr 10 Uhr in der
Belegstellenzeit aufgegeben
sein.

Abgezogen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2—1/4 Uhr mittags.

110 sozialdemokratische Abgeordnete.

11 neue Siege am letzten Stichwahltag! — Der sogenannte „schwarzblaue Block“ zertrümmert!
Rüstet zu neuen Kämpfen!

Der neue Reichstag.

Der letzte Stichwahltag hat die Entscheidung gebracht, nun ist das Gesicht des Reichstages erkennbar. Trotz allem anfänglichen Schwankens und Verdräufelns der liberalen Wähler ist es doch noch gelungen, die Mehrheit konföderativ-zentrum zu brechen und eine — wenn man so sagen darf — national-liberal-fortschrittlich-sozialdemokratische Mehrheit in die Volksvertretung zu senden. Die an anderer Stelle abgedruckte genaue Aufstellung der Stärke der Parteien ergibt letzten Endes, daß die bisherigen Blockparteien einschließlich ihrer Hilfskräfte 194 Mitglieder kommandieren, während die „Linke“ über 203 Sitze verfügt. Das bedeutet, daß der schwarzblaue Block, der im alten Reichstage 243 Mandate besaß, eine glatte Niederlage erlitten hat.

Die Sozialdemokratie hat glänzend abgeschnitten. Am Tage nach der Hauptwahl schrieben wir an dieser Stelle: „In einem Saal zusammengefaßt lautet das Ergebnis: „Ungeheures Anwachsen der Sozialdemokratie, Stillstand und Wüdigung aller übrigen Parteien.“ Das ist durch die Stichwahlen bestätigt worden. Der einzige Sieger ist die Sozialdemokratie. 4250 320 Stimmen und 110 Mandate! Die stärkste Fraktion des Reichstages und die zahlen- und verhältnismäßig stärkste sozialdemokratische Vertretung, die irgend ein Parlament der Welt je gesehen hat. Wäre Deutschland ein parlamentarisch regierter Staat, hätte der Volkswille zu entscheiden — die Sozialdemokratie würde heute das gewichtigste Wort zu sprechen haben.

Der letzte Stichwahltag brachte durchweg wieder gute Erfolge der Linken. Die Sozialdemokratie gewann zu ihren 99 bisherigen Mandaten 11 neue hinzu, während sie leider durch das erbärmlich rheinisch-westfälische Abkommen der Nationalliberalen mit dem Zentrum die Wahlkreise Wodschum (Pue) und Duisburg (Gengsch) verlor und in Essen nicht zum Siege gelangte. Schwach und schmucklos für alle Zeiten stehen die Nationalliberalen im Beszen von Schlachtfeld. Düsseldorf (Haberland) und Dortmund (Dr. Erdmann) konnte uns nicht entrisen werden, während wir Elberfeld (Beer) und Remscheid (Hittmann) zurückgewonnen. Neu erobert wurde im Westen Jüterbohn (Spiegel).

Im Osten verloren wir leider wieder Frankfurt a. O. (Dr. Weh), das die Konföderativen der Nationalliberalen zugesandt. Ingeheim fürchten die Nationalliberalen in Randersberg-Selb in den Juttern den Sieg, der sonst den Sozialdemokraten hätte zufallen können. (Die dortigen Liberalen besorgen auch jetzt noch das Telegramm des Salleschen Fortschrittshülers Herzfeld, der bekanntlich 1908 um Unterstützung des Konföderativen schickte.) Dagegen eroberten wir mit fortschrittlicher Hilfe Kalaun-Ludau (Wels), Gränberg-Freischad (Davidjohn) und Schwiedrich-Striegau (Heldmann). Aus eigener Kraft siegten wir in Sorau-Bors (Schumann) über den nationalliberalen Bahn.

Eine große Bedeutung hat der Sieg des Genossen Liebenow in Potsdam-Spandau (siehe auch besondere Bericht). Der deutsche Patriot muß nun schauernd gestehen, daß auch der Hof mit seinem großen Trost und Einfluß die „rote Front“ nicht bändigen kann. Ueberdies ist die Macht der heftigste Sozialdemokrat, der „Hochverrat“, der „Geschichte“. Die Fraktion gewinnt durch Liebenow eine hoffnungsvolle Kraft.

Einen Sieg aber, der uns ganz besonders herzlich freut, haben unsere Genossen in Nordhausen erröchten. Unser Kandidat, Reichsanwalt Dr. Gohn-Berlin, wozu mit 8142 Stimmen den Führer der Fortschrittler, Dr. Wiemer, nieder, der es trotz der 80 aus Berlin mitgeführten Studenten-Schlepper nur auf 6842 Stimmen bringen konnte. Es war ein heißes Ringen, da die Fortschrittler unter allen Umständen und mit allen Mitteln ihren Führer retten wollten. Das Nordhäuser arbeitende Volk hat aber den Freisinn kennen gelernt und spürt seine Herrschaft am eigenen Leibe, so daß seine Schwärze erschöpft war. Dr. Wiemer wird sich einen anderen Kreis suchen müssen — falls die Freisinnigen einen sicheren haben! — in

Nordhausen hat der Fortschritt ausgepielt. In unserem Verbreitungsgebiete konnte leider auf einen Erfolg für uns in den drei Kreisen nicht mehr gerechnet werden. Doch haben unsere Genossen in Wittenberg den Konföderativen aufs Haupt geschlagen und den Fortschrittler glänzend herausgehoben. Mit Siegen und Ehren bedeckt kehren überall unsere Genossen vom Wahlstuhle heim.

Die Sozialdemokratie hat im ganzen 87 Mandate gewonnen, so daß sie sich (bisher 53) mehr als verdoppelt, während alle anderen Parteien geschwächt sind. Die Konföderativen verloren 16, die Reichspartei 12, das Zentrum 10, die Wirtschaft, Vereinigung 8, die Nationalliberalen 6, der Fortschritt 5 Mandate. Gütten wir eine gerechte Wahlreizeinteilung, so würden die 4 1/4 Millionen sozialdemokratischer Stimmen rund 140 Mandate ergeben. Trotz allem aber: wir sind zufrieden!

Der „schwarzblaue Block“ ist also zertrümmert, das nahe Augenblickziel des Wahlkampfes erreicht. Nun kann die liberale Herrschaft beginnen... So entziehen und errentlich der bekannte „Auch nach links“ ist, so sehr muß man sich hüten, von ihm auch eine Verbesserung der heutigen Verhältnisse zu erwarten. Die Theorie stimmt, daß wir jetzt eine liberale Mehrheit im Reichstage haben, aber die Praxis wird bald ergeben, daß sie weder im politischen Sinne errentlich noch überhaupt liberal ist. Das Volk glaubt teilweise immer noch, Liberalismus bedeute so etwas wie Freiheit, Fortschritt, Rechtsgleichheit. In der Praxis aber ist Liberalismus das politische Schlagwort für Kapitalismus. Und der herrschende Kapitalismus muß von dem Augenblick brutale Unterdrückungspolitik treiben, wo sich die Arbeiter politisch von seinem Gängelbände lösen. Dieses Wort begann bereits Schalle, und heute ist der Liberalismus als politischer Zentralismus in fast allen großen Städten und industriellen Bezirken von der Arbeiterklasse zu Boden gerungen, weshalb er im Kerne reaktionär sein muß. Im Reichstage sehen wir das an seiner vollständigen Kapitulation vor dem Militarismus und Marinismus, an seinem gestützten Eintreten für die Kolonialpolitik, an seiner Freundschaft für alle, indirekte Steuern, sozialpolitischen Rücksicht usw. Die Erweiterung der Volksherrschaft findet beim Liberalismus nur Scheinfreundschaft aber keine Kampfbereitschaft dafür. Bei allen praktischen Fragen wird sich in den nächsten Wochen offenbar ergeben, daß die Nationalliberalen nichts von dem gewöhnen werden, was man brauchen im Volke noch für Liberalismus hält. Dadurch kommt für liberale Reformen keine Mehrheit zustande, was den Fortschrittler ermöglicht, an ihrem Liberalismus in Worten bis auf weiteres festzuhalten. Die Sozialdemokratie ist nicht stark genug, aus eigener Kraft demokratische Fortschritte durchzusetzen — also: es wird im Grunde genommen alles beim alten bleiben.

Und doch bedeutet das Wahlergebnis einen gewaltigen Fortschritt. Die Massen des Volkes sind politisch aufgeweckt worden; ihnen ist auch das Ziel: Vertreibung des schwarzblauen Blockes klar geworden. Das was nun in der Tat erreicht worden ist, so wird das Volk fragen, wo bleibt denn nun der neue liberale Kurs? In dieser Zeitfrage besteht der Hebel des Fortschritts. Wehe den Siegern, wenn sie nun den Siegespreis nicht gewähren, für den das Volk gekämpft und — gekämpft hat! Die Sozialdemokratie wird ihren Mann stehen bei den beginnenden Reichstagskämpfen; aber der Liberalismus? Der Volkswagen wird ihn treffen und zerhacken, wenn er versagt. Willige Lebensmittel, die erste Forderung! Erleichterung der Lasten der indirekten Steuern! Einschränkung des wüsten

Beitritts! Mehr Rechte dem Reichstag und dem Volke! Was wird der Liberalismus auf diese Forderungen zu antworten haben?

Die Sozialdemokratie stellt ihre Anträge im Reichstag im Auftrage von mehr als einer Million des Volkes. Von den 12 Millionen Stimmen erhielt sie 4 1/4 Millionen. Werden wiederum alle ihre Forderungen heute, ungeschmäht, beurteilt man sie erst recht zur bloßen „negativen Kritik“, so wird die dadurch im Volke bewirkte Wutwirkung ihre Reihen noch schneller und gewaltiger anzuwachsen machen. Die Kräfte hat sich überlebt, daß die stärkste Partei auch die unfruchtbarste sei. Das Volk sieht völlig klar, wo es das Vordrängen der sozialdemokratischen Fraktion und damit alle Reformen vereitelt. Die kapitalistischen Mehrheitsparteien werden bei zukünftigen Wahlen immer schlechter abschnitten.

Sollte der Reichstag in der Tat einige bemerkenswerte fortschrittliche Beschlüsse fassen, so wird die Sozialdemokratie immer bedeutsamer. Entweder fügen sich die verbliebenen Regierungen, dann spürt das Volk den verbliebenen „Auch nach links“, wenn auch nur in untergeordneten Fragen. Oder sie fügen sich nicht, dann käme Konfliktstimmung, neue Wahlen, entscheidende Kämpfe. Die arbeitenden Massen müssen jedenfalls auf alles gefaßt sein und dürfen das Kampfesfeuer nicht vergrümmen lassen. Vielesicht findet sich noch nach Weismann der „starke Mann“, der bereit wäre, um Kopf und Krone zu streiten.

Das Wahlergebnis ist geeignet, die deutsche politische Aufmerksamkeit aufs größte zu beugen. Die Regierungsparteien haben eine glatte Niederlage erlitten; in jedem halbjährigen parlamentarischen Abende müßte die Regierung mit Schimpf und Schande abtreten. Bei uns aber? Das Volk hat gesprochen, jedoch die Regierung wackelt weiter, sie steht über den Parteien. Vier Wochen vor den Wahlen verordnete Herr Weismann in seiner Norddeutschen Allgemeinen, er werde seine Entscheidung nicht von dem Ausfall der Wahlen, sondern von seiner — Ueberzeugung abhängig machen. Gut. Aber dann fort mit ihm! Denn seine Ueberzeugung hat im Volke keinen Boden gefunden; das Volk hat sie gerichtet!

Der Ausgang der Wahlen hat den herrschenden Klassen gezeigt, wohin das Volk steuern will. 1907 war der Volkswille durch das „nationale“ Hortentotengebrüll gefaßt worden, diesmal funktionierte zwar Beeinflussung und Druck ebenfalls, aber das war nicht entscheidend. 1912 kam die wahre Meinung des Volkes zum Ausdruck. 4 1/4 Millionen Sozialdemokraten — eine wichtigere Sprache ist nicht denkbar!

Und man wird sie verstehen! Zwar werden wir kaum einen Fortschritt zur Demokratie zu gewärtigen, aber wir haben Kämpfe zu erwarten! Unsere Macht im Reichstage ist kein Spatz und wir würden uns nicht vor dem Leutnant mit zehn Mann. Unsere Abgeordneten sind Volkstretter, verstanden? Ihre Kraft wurzelt nicht in ihren Personen, sondern in uns, im Volke, in den Massen, die hinter ihnen stehen. Es liegt an uns, ob wir die Arbeit der Fraktion erfolgreich machen wollen!

Der Wahlkampf ist zu Ende, ein neuer beginnt. Unsere Wahlpositionen müssen befestigt, ausgebaut, unannehmbar gemacht werden. Und die vielen neuen Kreise, wo wir bis in die Nähe des Erfolges gelangten, müssen organisiert getätigt werden, auf daß der nächste Kampf sie in die Siegeregriebe bringe.

Vor allem aber müssen in jedem Bezirke und jedem Orte unsere neuen Wählermassen mit sozialistischem Erkennen durcdränkt werden. Wir müssen den sozialistischen Gewissenswähler zum geschulten sozialdemokratischen Kampfer erziehen! Das ist eine Riesenaufgabe. Wir müssen unsere Presse verbreiten, damit das Volk über den Gang der Dinge unterrichtet werden kann. Es muß an dem Lauf der Entwicklung die preußisch-beutischen Reaktionsfaktoren kennen lernen, damit wir zum Sturm gegen den größten Ball der deutschen Wingerberst, dem preußischen Dreiklassenhaufe, schreiben können. Das Schmettern der Wahlkrempelei, der Krammeln, die im Wahlereignis Kampfe wird bald genug geschlagen werden. Entscheidungskämpfe kommen heran. Es ist eine Lust zu leben!

Rüstet zu neuen Kämpfen, rüstet zu neuen Erfolgen!

Und die internationalen, revolutionären und freigeist vorbringende Sozialdemokratie!

Das Endergebnis des Wahlkampfes.

	Genährt	Gewinne	Verluste	Ärtere Stärke
Sozialdemokraten	110	69	12	53
Zentrum	93	5	15	103
Konföderative	42	4	23	89
Nationalliberale	45	25	30	51
Fortschritt, Volkspartei	42	14	21	49
Rollen	18	—	2	20
Wirtschaft, Vog. u. Antil.	13	3	10	21
Wahlpartei	12	1	16	25
Welfen	5	5	1	1
Christler	5	2	1	8
Vorbringer	2	—	1	—
Bauer, Bauernbund	2	3	—	—
Bauernbund	2	1	—	—
Eintracht	1	—	—	1
Eintracht	1	—	—	1
Eintracht	2	2	5	6
	397			

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 22

Halle a. S., Sonnabend den 27. Januar 1912

23. Jahrg.

Von den Reichstags-Wahlern.

Potsdam-Ostbavelland.

Aus Berlin schreibt man uns:

Potsdam-Brandenburg-Ostbavelland, die alte Hochburg der Junker vor den Toren Berlins wird im neuen Reichstag zum erstenmal sozialdemokratisch vertreten sein. Das war in Berlin am kritischen Donnerstag noch lange vor dem Bekanntwerden des Stimmabgabenergebnisses die allgemeine Meinung und der fast allgemeine Wunsch. Und diese Siegesgewissheit blieb fest, obwohl sich noch in letzter Stunde alles gegen die Sozialdemokratie verschworen zu haben schien.

Das Zentrum, der Bund der Handwerker, der Bund der Selbständigen und der Wahlschuß der Staatsarbeiter die ihnen nahehegenden Wähler in Aufzügen bestärkten, für den konventionellen Kandidaten zu stimmen, nimmt weiter nicht Wunder. Einige Liberale aber mußte es doch hervorgerufen, daß sich diesem Viererbunde die Ortsgruppe des Hansbundes als fünfte angeschlossen. Statt Neutralität zu üben, werden hätte ja niemand erwartet und gewünscht, trat der Viererbund für den Wahn des schwarzblauen Völkchens ein! Und das in einer Situation, in der es, wie jeder Mann weiß, auf jedes Mandat ankommt, wenn die Mehrheit des „Allerparlamentarismus“ im Reichstage zertrümmert werden soll! Neben dem kapitalistischen Interesse, das alle Angehörigen der besagten Klasse zusammenfaßt, waren es wohl vor allem böse Neugierde, die den Handlanger zu diesem programmatischen Seitenritt veranlaßt haben. Man will nicht den Vorwurf auf sich laden, daß die Potsdamer Weisung durch indirekte Unterstützung des Hansbundes den Woten ausgehört worden ist.

Aber auch der Potsdamer „Fortschritt“ zeigte sich durchaus nicht in oppositioneller Haltung. Er befürwortete sich darauf, seine Wähler zu bitten, sich entweder — der Stimme zu enthalten oder eine Zettel abzugeben. In kritischer Besorgung dieser Karole hätte kein liberaler Wähler positiv gegen den schwarzblauen Völkchen stimmen können. Selbst der sicher recht vorzüglich abgeleitete allgemeine Aufruf der Fortschrittlichen Volkspartei hatte die Stimmabgabe für die Sozialdemokraten, wenn auch nicht gefordert, so doch wenigstens freigegeben. Der Potsdamer „Fortschritt“ dagegen kommunist: Keine Stimme für Rosberg, keine Stimme für Karl Siechmeyer. Allerdings mußte in Potsdam schon die bloße Stimmabgabe der Liberalen den sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege führen. 21 006 in der Hauptwahl für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen fanden 23 867 gemäßigter Stimmen gegenüber, von denen nicht weniger als 11 068 der Fortschrittspartei gehörten. Da aber die Konserverativen alle nur erdenklichen Anstrengungen machten, um die freistimmigen Stimmen auf ihre Seite zu bringen, wäre es Pflicht der Fortschrittlichen gewesen, diesem Treiben durch Ausgabe einer klaren Karole gegen die Reaktion im Gegengewicht zu bieten.

Aber weder der Terror der Junker, noch die Schwäche der Liberalen konnten die Berliner Wessenen die draußen kräftige Wahlhilfe leisten, in der Überzahl erschienen: Diesmal wird endlich auch Potsdam-Ostbavelland unter sein!

Wie in Ostbavelland wird. Lalbau-Weslau.

Die Liberalen haben auf die Befürchtung, bei den Reichswahlen am letzten Sonnabend abernals 17 Kreise an den 14 in Ostbavelland ausgetreten zu haben, nichts anderes zu antworten, als daß auch die Sozialdemokratie in einem Falle, nämlich in Lalbau-Weslau, den Sieg des konserverativen Kandidaten verfehlt habe. Wie es sich mit der Wahrheit dieser voreilig hingeworfenen Behauptung verhält, zeigt am besten ein Bericht der freistimmigen Königsberger Hartung'schen Zeitung, der besagt:

Bei der Hauptwahl am 12. Januar wurden abgegeben 8366 Stimmen für den konserverativen v. Malow, 6860 für den fortschrittlichen Abgeordneten Wagner und 2961 für den sozialdemokratischen Linde, die Zahl der antikonserverativen Stimmen betrug also 8811 gegenüber 8366 konserverativen. Alles hing also von der Haltung der Wähler ab, die im ersten Wahlgange für Linde gestimmt hatten. Da aus den Wahlschriften aus dem Kreise Lalbau hervorging, daß die sozialdemokratischen Stimmen fast reiflos für Wagner abgegeben wurden und daß die Konserverativen hier keine Reserven mehr aufbringen konnten, setzten der Sieg Malow's mehr als wahrscheinlich. Auch Malow versprach den Wählern eine Garnison, das scheint den Ausschlag zu seinen Gunsten gegeben zu haben. Der unglücklichste Terrorismus fand die Wähler fest, aber die Aussicht auf einen verführerischen Vorteil mußte sie um. Ein kleiner Teil der bisher gemeldeten Inanspruchnahmen müßte genügen, die Wahl v. Malow's für ungültig zu erklären. In 2 wurden die als liberal oder sozialdemokratisch bekannten Unterscheiter mit Gewalt am Betreten des Wahllokals verhindert. In 3 erhielten die Onkelsteine, nachdem ihnen liberale Zettel abgenommen waren, Zettel, auf denen der Name des konserverativen Kandidaten von dem Wächtern handchriftlich hergestellt war, um auf diese Weise die Stimmabgabe seiner Leute zu kontrollieren zu können. Konserverative Spitzel ließen sich in den liberalen Wahlzellen aufmachen, und offen sprachen man von der Wertschätzung liberaler Vertreters durch die Konserverativen. In 4 waren die Mitglieder des Wahlvorstandes betrunken und irrigenfalls; eine Bestimmung des Wahlergebnisses konnte nicht ordnungsgemäß erfolgen.

Nach diesem Bericht kann kein Zweifel daran bestehen, daß nicht sozialdemokratisches Verlagen bei der Reichswahl, sondern Wahlkaputt und Terror das unerwartete Ergebnis guttate gefördert haben. Die Wahl wird fälschlich werden, und wenn der Fortschritt dann wieder in die Stichwahl gelangt, und inzwischen noch nicht wieder mit den Junkern verbündet ist, wird er das Mandat mit sozialdemokratischer Hilfe bekommen.

Meldungen.

— **Wilhelm II. kaiserl.** Das Berl. Tagelbl. schreibt, daß sich Wilhelm II. bei den letzten Postleuten übergehend zu verschiedenen Persönlichkeiten über das Wahlergebnis im Berliner Reichstagswahlkreise ausgesprochen hat. Unter anderem hat er lächelnd gesagt: „Mein Schloßbesitz hat den Fortschrittsmann betrauschelt.“

Kampf wurde befallentlich mit neun Stimmen Mehrheit „gewählt“. Da gerade so viele Minister in jenem Wahlkreise abgeblieben haben, so hat in der Tat Wilhelm's Regierungsmannschaft den Fortschritt gerettet. Anzuweisen ist aber das Potsdamer Schloß „tot“ geworden — und überdies: wie wird der Berliner Schloßbesitz das nächste Mal wählen...?

— **Mit drei Stimmen gewählt.** Ueber die Stichwahl in Alpe-Wingen wird heute gemeldet: Nach nochmaliger genauer Bestimmung in Wingen-Alten hat der nationalliberale Reichsverband der 2. d. 12 013 und der freiwirtschaftliche Partei 12 010 Stimmen erhalten. Jeder ist somit endgültig gewählt. Diesen Zahlen liegen die amtlichen Protokolle zugrunde.

— **Liebert's Wahlsieg** wurde in den letzten Tagen hart bemängelt. Wie die 2. d. 2. 2. machen, wurde am Mittwoch bei der von dem königlichen Kommissar vorgekommenen amtlichen Prüfung des Stimmabgabenergebnisses im 14. Reichstagswahlkreise Vorna-Bogau festgestellt, daß für Liebert 13 081 und für den sozialdemokratischen Parteifreier Ruffel 13 058 Stimmen abgegeben wurden. Der Reichsverbandsgeneral Liebert ist demnach mit einer Mehrheit von 23 Stimmen gewählt.

— **Zentrums-Kullen** sollen abtreten. Nach einer Meldung des 2. d. 2. wird, um 2 Stimmen dem Reichstage zu erhalten, entweder Hartwich-Zier oder Kuhn-Berndt auf sein Mandat verzichten.

— **Der Zentrumsetzel** an der Rindfleisch. Bei der Verberichtigung seines fünfjährigen Kindes bemerkte ein Sozialdemokrat in Kallrumm im ersten bairischen Wahlkreise, daß ihm der amtierende Wegner etwas in die Tasche steckte. Als er zu Hause nachsah, entdeckte er — den Wahlsetzel für den letzten Zentrumsgewinnern Diegel. Man weiß also, wogu die christlichen Zeremonien gut sind!

Der dritte Stichwahltag.

Mit den 33 Stichwahlen, die am 25. Januar vorgenommen wurden, fand der Wahlkampf seinen endgültigen Abschluß. Das Ergebnis des letzten Stichwahltages ist folgendes:

Verleub-Duerfurt: (Wähler Bindler, konf.) Hauptwahl: Pollender (Soz.) 11 128, Koch (Wpt.) 10 776, Riele (konf.) 8638. Stichwahl: gewählt Koch (Wpt.) 16 187 gegen Pollender (Soz.) 12 847.

Sangerhausen: (Wähler Scherre, Reichsp.) Hauptwahl: Wambhoff (natl.) 8137, Widlein (Soz.) 7991, Dr. Ehardt (konf.) 6488. Stichwahl: gewählt Wambhoff (natl.) 14 000 gegen Widlein (Soz.) 8090.

Wendhausen: (Wähler Dr. Wiemer, Wpt.) Hauptwahl: Dr. Cohn (Soz.) 7462, Dr. Wiemer (Wpt.) 5208, Holz (Wirtsh.) 3811. Stichwahl: gewählt Dr. Cohn (Soz.) 8198 gegen Wiemer (Wpt.) 6784.

Diesdorf: (Wähler Haberland, Soz.) Hauptwahl: Haberland (Soz.) 36 759, Dr. Schmitz (Zentr.) 31 544, Kehre (natl.) 11 478, Teplaff (Wirtsh.) 2392, Dr. Breitfeld (Demokr.) 1978, Chociszewski (Soz.) 607. Stichwahl: gewählt Haberland (Soz.) 42 043 gegen Dr. Schmitz (Zentr.) 42 277.

Storf-Barnum: (Wähler Ring, Reichsp.) Hauptwahl: Ebert (Soz.) 33 644, Ring (Reichsp.) 16 763, Dr. Finkmann (natl.) 11 543, Kau (Zentr.) 6048. Stichwahl: gewählt Ebert (Soz.) 35 844 gegen Ring (Reichsp.) 33 318.

Effen-Ruhr: (Wähler Hiesberts, Zentr.) Hauptwahl: Hiesberts (Zentr.) 42 832, Gewehr (Soz.) 40 503, Steinede (natl.) 25 937, Chociszewski (Soz.) 2744, Neudell (Wirtsh.) 578. Stichwahl: gewählt Hiesberts (Zentr.) 57 835 gegen Gewehr (Soz.) 52 779.

Dormann: (Wähler Bimmelberg, Soz.) Hauptwahl: Dr. Erdmann (Soz.) 43 838, Bimmelberg (Zentr.) 25 708, Dr. Ziegler (natl.) 25 235, Chociszewski (Soz.) 6578, Dr. Eichhoff (Wirtsh.) 1570, Braun (Demokr.) 717. Stichwahl: gewählt Dr. Erdmann (Soz.) 55 795 gegen Ziegler (natl.) 45 064.

Mühlheim-Duisburg: (Wähler Hengsbach, Soz.) Hauptwahl: Hengsbach (Soz.) 34 187, Dr. Wötige (natl.) 33 994, Klotz (Ztr.) 31 550, Chociszewski (Soz.) 7270, Fr. Schmidt (Wpt.) 2281, Dr. v. Hedderbrand (konf.) 1548. Stichwahl: gewählt Dr. Wötiger (natl.) 63 636 gegen Hengsbach (Soz.) 43 894.

Reppel-Kemnitz: (Wähler Eichhoff, Wpt.) Hauptwahl: Dittmann (Soz.) 27 120, Eichhoff (Wpt.) 15 992, Stübmann (Wirtsh.) 14 788, Chociszewski (Soz.) 155. Stichwahl: gewählt Dittmann (Soz.) 29 108 gegen Eichhoff (Wpt.) 26 411.

Mars-Rees: (Wähler Freien, Zentr.) Hauptwahl: Dr. Bell (Zentr.) 17 283, Dr. Rosenfeld (natl.) 9180, Meyers (Soz.) 6335, Kauli (konf.) 3487, Hein (Christl.) 1985, Dr. Albrecht (Wpt.) 1165, Soke 320. Stichwahl: gewählt Dr. Bell (Zentr.) gegen Dr. Rosenfeld (natl.).

Böhm-Wessendorf: (Wähler Sue, Soz.) Hauptwahl: 53 333, Sedemann (natl.) 43 257, Wessamp (Zentr.) 87 600, Chociszewski (Soz.) 10 630. Stichwahl: gewählt Sedemann (natl.) 85 000 gegen Sue (Soz.) 51 000.

Altena-Herlisch: (Wähler Müller, Volksp.) Spiegel (Soz.) 17 708, Müller (Wpt.) 18 480, Grüntemann (Wirtsh.) 10 968, Witt (Demokr.) 1772. Stichwahl: gewählt Spiegel (Soz.) 20 848 gegen Müller (Wpt.) 18 276.

Dönnitz: (Wähler Ritter, Zentr.) Hauptwahl: Franz (Zentr.) 14 416, Ritter (natl.) 12 772, Weiser (Soz.) 8017, Herzog v. Dohnsdorf (Wpt.) 1304, Richards (konf.) 938, v. Scheele (Welle) 771. Stichwahl: gewählt Ritter (Zentr.) 20 914 gegen Franz (Ztr.) 16 130.

Elbing-Marienburg: (Wähler v. Oldenburg, konf.) Hauptwahl: v. Oldenburg (konf.) 10 660, Schröder (Reichsp.) 8189, Crippien (Soz.) 8138. Stichwahl: gewählt Schröder (Reichsp.) 14 802 gegen v. Oldenburg (konf.) 11 494.

Edwe: (Wähler v. Sahn-Jaworski, konf.) Hauptwahl: v. Sahn-Jaworski (Soz.) 8487, v. Sahn (Reichsp.) 8907, Sango (Soz.) 161. Stichwahl: gewählt v. Sahn (Reichsp.) gegen v. Sahn-Jaworski (Soz.).

Potsdam-Ostbavelland: (Wähler Pauli, konf.) Hauptwahl: Dr. Liechten (konf.) 4538, Pauli (Reichsp.) 12 085, Klemm (Wpt.) 11 063, Graf v. Oppersdoeff (Zentr.) 712, Chociszewski (Soz.) 54. Stichwahl: gewählt Dr. Liechten (Soz.) 22 761 gegen Pauli (Reichsp.) 18 248.

Kandberg-Soldin: (Wähler Höltsche, konf.) Hauptwahl: Höltsche (konf.) 12 483, Rackerl (Soz.) 9087, Feldmann (natl.) 5925. Stichwahl: gewählt Höltsche (konf.) 16 681 gegen Rackerl (Soz.) 12 567.

Braun-Hubebus: (Wähler Baber, Soz.) Hauptwahl: Dr. Bent (Soz.) 14 906, Bolter (natl.) 9428, Dunkel (konf.) 7695. Stichwahl: gewählt Bolter (natl.) 18 855 gegen Dr. Bent (Soz.) 16 255.

Bülow-Grafen: (Wähler Schäfer, Reichsp.) Hauptwahl: Dr. Wienbed (Reichsp.) 9215, Wendhoff (Wpt.) 5783, Grauer (Soz.) 3911. Stichwahl: gewählt Wendhoff (Wpt.) 11 854, gegen Dr. Wienbed (Reichsp.) 10 295.

Witten-Lübzen: (Wähler v. Schönau-Carolath, natl.) Hauptwahl: Prinz Schönau-Carolath (natl.) 9904, Koyte (Soz.) 7549, Scherzer (konf.) 4538. Stichwahl: gewählt Prinz v. Schönau-Carolath (natl.) 14 224 gegen Koyte (Soz.) 7823.

Werra-Forst: (Wähler Bahm, natl.) Hauptwahl: Bahm (natl.) 12 705, Schumann (Soz.) 12 555, v. Oppersdoeff (Zentr.) 137. Stichwahl: gewählt Schumann (Soz.) 18 449 gegen Bahm (natl.) 10 048.

Kalan-Ludau: (Wähler Henning, konf.) Hauptwahl: Wels (Soz.) 11 757, Henning (konf.) 10 689, Kowitz (natl.) 9854, Chociszewski (Soz.) 722. Stichwahl: gewählt Wels (Soz.) 15 600 gegen Henning (konf.) 14 700.

Frankfurt: (Wähler v. Trautnitz, konf.) Hauptwahl: v. Glapowsky (Soz.) 5141, Koppel (konf.) 8573, v. Lipski (konf.) 3890, Auerbach (Soz.) 1091. Stichwahl: gewählt v. Glapowsky (Soz.) gegen Koppel (konf.).

Striegan-Schweinitz: (Wähler v. Nischhofen, konf.) Hauptwahl: Feldmann (Soz.) 8781, Frhr. v. Nischhofen (konf.) 8487, Reichig (Wpt.) 7172, Walter (konf.) 925. Stichwahl: gewählt Feldmann (Soz.) 18 111 gegen v. Nischhofen (konf.) 12 843.

Appeln: (Wähler Brandis, konf.) Hauptwahl: Brandis (Wpt.) 8262, Conrad (Zentr.) 8716, Nieschloss (Soz.) 2285, Hoffmann (natl.) 1635. Stichwahl: gewählt Brandis (Soz.) 9258 gegen Conrad (Zentr.) 8715.

Grünberg-Freitritz: (Wähler Wendt, konf.) Hauptwahl: Davidsohn (Soz.) 8334, Wendt (konf.) 6380, Wolf (Wpt.) 5406, Thomas (Zentr.) 1272, Voigt (Wuertn.) 850. Stichwahl: gewählt Davidsohn (Soz.) 11 534 gegen Wendt (konf.) 10 945.

Wogau: (Wähler Hoffmeister, Wirtsh.) Hauptwahl: v. Jordan (konf.) 6373, v. Bistz (Wpt.) 4671, Zimmer (Soz.) 2788. Stichwahl: gewählt v. Bistz (Wpt.) 7472 gegen v. Jordan (konf.) 6840.

Witten-Bunzlau: (Wähler Doornann, Wpt.) Hauptwahl: Doornann (Wpt.) 6641, Aus dem Winkel (konf.) 6158, Scheß (Soz.) 5661. Stichwahl: gewählt Doornann (Wpt.) 11 098 gegen Aus dem Winkel (konf.) 6130.

Wiegitz-Dahnau: (Wähler Fischbeck, Wpt.) Hauptwahl: Dietrich (Soz.) 10 678, Fischbeck (Wpt.) 10 479, Konradt (konf.) 7767. Stichwahl: gewählt Fischbeck (Wpt.) 12 877 gegen Dietrich (Soz.) 11 901.

Sonnen-Griehagen: (Wähler Dr. Abfag, Wpt.) Hauptwahl: Dr. Abfag (Wpt.) 9501, Schäfer (Soz.) 8188, Rahm (konf.) 2786, Sengel (Zentr.) 869. Stichwahl: gewählt Abfag (Wpt.) 10 146 gegen Schäfer (Soz.) 8388.

Salswedel-Gardeggen: (Wähler v. Kröcher, konf.) Hauptwahl: v. Kröcher (konf.) 12 073, Dr. Böhm (k. I. Z.) 10 271, Koch (Soz.) 2407. Stichwahl: gewählt v. Kröcher (konf.) 18 441 gegen Dr. Böhm (k. I. Z.) 13 132.

Liebenwerda-Zeragan: (Wähler Wilde, natl.) Hauptwahl: Frhr. v. Zeragan (Reichsp.) 5297, Dr. Ortman (natl.) 5599, Wäppler (Wirtsh.) 3398, Ranzel (Soz.) 8941. Stichwahl: gewählt Ortman (natl.) 12 789 gegen Ranzel (Soz.) 10 418.

Schminitz-Wittenberg: (Wähler Dobe, Wpt.) Hauptwahl: Lettze (konf.) 9206, Dobe (Wpt.) 6268, Hildebrandt (Soz.) 5791. Stichwahl: gewählt Dobe (Wpt.) 12 239 gegen Lettze (konf.) 6586.

Allerlei.

Eine Expedition in Ansbach.

Auf dem Balkan in Ansbach spielte sich ein Vorfall ab, der an den 2. d. 2. im Jahre 1909 in der Zeitungsdruckerei des Eintretens der Post erlitten bei dem Beamten ein Soldatentum und meldete sich zur Übernahme der eingetragenen Sendungen. Der Beamte übergab dem Mann einen Geldbeutel, der über 17 000 Kronen enthielt, zur Weiterbeförderung. Nachträglich wurde festgestellt, daß der angegebene Diener ein Genue gewesen ist, der sich zur Durchführung des Straftates die Uniform eines Postbeamten zu verschaffen gewußt hat. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Schnee und Kälte in Serbien.

In Serbien herrscht eine große Kälte. In dem Dorfe Ilasse sind ein Bauer und eine Bäuerin in einem Landhause erfroren aufgehoben worden. Infolge des starken Schnees sind die erkrankten künftigen Säuge gebraten. Auf der Bergbahnlinie Serbie ist ein Aufzug im Scherke hängen geblieben; es bedurfte anstrengender Arbeit, um den Zug wieder frei zu machen. Es scheint jetzt ein Witterungswechsel bevorzustehen.



Walhalla-Theater.
Das lustige Karneval-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Wotans Abschied. Die keusche Toinette.
Der kleine König. Loos Nr. 33.
Tausenden Beifall erteilt das Elite-Ensemble.

„Englischer Hof“
Grosser Berlin.
Empfehle meine prächtig dekorierten und gut ventilierten Lokalfitäten zur fleissigen Benutzung.
Ausschank des vorzüglichen
Riebeck-Rocks!!
Spezialität: Täglich ff. Pökelknochen.
Alles andere wie bekannt. — Sonntag (im Saale) die
Floria-Sänger!
Egebenst ladet ein **Hugo Seydewitz.**

Der billige Inventur-Verkauf
elegant. Herrenkleider
nietet in der Mass-Abteilung, sowie in fertiger Konfektion ganz besondere Vorteile.
Ich verkaufe:
Überzieher, Ulster schon von 18.
Joppen, Schlaf-öcke Beinkleider
billig, billig!
Ein jeder sollte v. d. günstig. Offerte gebraucht machen.
obere
Otto Knoll, Leipzigerstr. 36.

Für Konfirmanden!
Gesangbücher
In einfachen sowie hochfeinen Einbänden empfiehlt preiswert in sehr großer Auswahl
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

E. Klar's
Masken - Verleih - Geschäft
Halle a. S., Geiststrasse 3
empfiehlt flotte Masken - Kostüme zu billigsten Preisen.
Empfehle zu dieser Woche:
Pa. Hasen vom letzten Jagdtage.
Besonders empfehle 200 Stk. Kaninchen, a. L. - bis 1.20 Mk., fast alle freier, nur extra feine Ware.
Walter Rau, nur Jakobstr. 15 und Wochenmarkt.

Partei-Lokal mit Saal.
Besond. Umstände halber verkaufe meinen Gasthof sofort. Große Zukunft. Limes circa 400 Tonnen Bier, Ausschank von 500 Liter, und viel andere Getränke. Einzahlung 5-6000 Mark. Offerten unter V. R. 126 a b c Exped. b 31.

Abbruch! Fleisch-Offerte
Leipzigerstr. 20
wegen Räumung des Platzes ist billig zu verkaufen Rindfleisch, Ziegen, Schaffeln, Bretter, Brennholz in Fässern und Fässern und verschiedenes mehr. Verkauf am Sonntag von 7-9 Uhr.
G. Lindner.
H. Rub-Enter, Jr., 25
H. Bödelknochen 7/32 J. Sauer- Kohl 2/14 J. pa. Rindfleisch 1/15 J. Schinken 1/15 J. Schmeer 1/15 J. Fr. Meyer.
Hallemarkt u. Bechershof 7, 8.

Prassers Wurstfabrik
Kleine Klausstr. 2.
Büchereiprodukte empfiehlt E. Rutsch, Albrechtstr. 28.

Freitag Sonnabend Sonntag
Billige Hosen!!



Serie I 90
früher 2 M. 4.00 jetzt 2 M.
Serie II 90
früher 3 M. 5.50 jetzt 3 M.
Serie III 75
früher 4 M. 7.00 jetzt 4 M.
Serie IV 90
früher 5 M. 9.00 jetzt 5 M.

Zirka 200 Stück
Fantasie - Westen 2²⁵
früher M. 5.00, jetzt M.
Die Artikel sind in unseren Schaufenstern ausgestellt.
Kaufhaus für
Herren-Bekleidung
G. m. b. H.
Leipzigerstr. 11, gegenüber der Ulrichskirche.

Achtung! Achtung!
Büschdorfer Landhaus
Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Bock hier fest mit Speckkuchen.
Es ladet freundlich ein
F. Böttcher.

Raten-Zahlung
ohne Preisaufschlag



HEINES WERKE

herausgegeben von MEHRING
3 elegante Leinenbände
Preis 4 Mk.

gegen wöchentliche Abzahlung von nur 50 Pf.

Bestellungen nimmt entgegen:
Volks-Buchhandlung Halle a. S.
und alle Expeditionen des Volksblattes.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyff.
Grosse Laboratorien

Arbeitsmarkt
Hoher Verdienst

nietet sich Damen und Herren, täglich 10-12 Uhr, durch Besuch v. Privatleuten m. einem Wirtler einer mehrmals g. gelch. u. sehr praktischen Schneiderie.
L. Hermann & Co., Glessen, Grabenstr. 3

1 Hosenschneider u. 1 Westenschneider
auf Tour, bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Modewarenhaus G. A. Schmewitz Könnern (Saale).

Tüchtige
Former u. Kernmacher
stellt ein
Gustav Bölte
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Oschersleben a. d. Bode.

Schmiedelehrling gesucht
Reifstr. 11.
Schlofferlehrlinge gesucht
Maitzschenerstr. 4.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöhl.
Dr. Angelo's neue Serie:
„Lebender Marmor“.
D. preisgekrönte Schönheit:
Katie Sandolina.
Willst du masqué,
„Der Präsentkönig“
Mr. Willst, der infolge einer Wette stets eine Maske trägt, verteilt an das Publikum allabendl. die prächtigsten Geschenke. Außer. 6 welt. gr. Attraktionen.

Stadt-Theater
in Halle a. S.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
Sonnabend d. 27. Januar 1912:
Nachmittags 3 Uhr:
Festvorstellung zu ganz kleinen Preisen

Fridericus Rex.
Sensibler Festprotag mit lebenden Silbren aus der Zeit Friedrichs des Großen, von Walter Sieg.

Minna von Barnhelm
über: Das Soldatenglied.
Auftritt in 5 Aufzügen
von Gottf. Ephr. Lessing.
Abends 7¹⁵ Uhr:

Fridericus Rex.
Sensibler Festprotag mit lebenden Silbren aus der Zeit Friedrichs des Großen, von Walter Sieg.

Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Aufzügen
von P. B. Mozart
(geb. 27. Januar 1756).
— Duern-Briefe. —
Kaffeeöffnung 7, Anfang 7¹⁵ Uhr,
Ende 10¹⁵ Uhr.

Sonntag den 28. Januar 1912:
Nachmittags 3 Uhr:
8. Volksvorstellung zu kleinen Einheitspreisen von 60, 40 und 25 Pf.

Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel
in 5 Akten
von Friedrich Schiller.
Abends 7¹⁵ Uhr:

136. Abonnem.-Vorst. 4. Viertel.
— Zum 4. Male. —
In neuer Inszenierung:

Hoffmanns Erzählungen.
Authentisch-romantische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Nachspiel von Jacques Offenbach.

Vasage-Theater
Eichstättelhaus
— Halle, Leipzigerstr. 88. —
Jeden Mittwoch und Sonnabend.
Beginn der Vorstellungen:
Vorstellungen präzis 4 Uhr.
Sonn- und Festtags 9, 9

Spanische Weinhalle
und Weingroßhandlung
Talastr. 6, am Hallmarkt.
Täglich: **Konzert.**
Eintritt frei.

Unduliere dich selbst in 5 Min.
mit Dr. Heimanns gel. gelch.
Hans-Waller-Press. Rapid. Per-
kussionellen nur Kubagel 3, L. I. b.
Kraus Kabardor und Verpantstelle
Onda, Rudolf Baumstr. 9, 9.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.
Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlung-Geschäfte
M. Thiele, Göbenstr. 1, p.
Blumenzierfabrik und
Krautbinderei
Wilh. Handorf, Schölerhof 2,
Marktags Verkauf, a. Roland.
Briketts, Kohlen
Rich. Wolf, verlag, Königstrasse.
Drogen und Farben
M. Bädler, Bannischerstr. 2.
Ein- und Verkauf-Geschäfte
F. Heintze, Kl. Ulrichstr. 15.
Eisen- und Stahlwaren
F. Lindenbahn, Königstr. 8.
Eiserne Oefen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24
F. Lindenbahn, Königstr. 8.

Fahrräder und Nähmaschinen
Henry Klepzig, Reilstr. 2.
Oskar Wustack, L. Wuchererstr. 59.
Fleischermeister, Wurstfabriken
J. Klostermann, Advokatenweg 27
Franz Kunze, Burgstr. 99.
Aug. Mangold, Mersburger-
Oker-Str. 2, strasse 165.
Otto Ubricht, Backerstr. 1.
Handleiterwagen-Fabriken
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.
Haus- und Küchengeräte.
K. Kuckenburg, Bannischerstr. 12.
Herrenbekleidung
M. Rosenthal, Leipzigerstr.
(Bathaus).

Honigkuchen, Zuckerwaren
Friedrich Bock, Schmeer-
Oker-Str. 16, strasse 15.
Hüte und Mützen
Friedrich Fleiner, Geiststr. 25.
Kartongegen
W. Schmel, L. Wuchererstr. 40.
Kaufhäuser
H. Elkan, Leipz. Str. 37. Bekldg.
Gegenst. jeder Art.
Kinderwagen
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Kolonialwaren
Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 56.
E. Weinhold, Berlin 2.

Lederhandlungen
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.
Materialwaren u. Hausschlachten.
Bernhard Siegel, Hafenstrasse 47.
Möbel-Magazine
Möbel-Magaz. Hall. Tischlerstr. 50.
Photographische Ateliers
Rich. Schröder, nur Stein-
weg 17.
Schneiderlei-Bedarfsartikel
F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Spedition, Mühlentransport
O. Kästner & Co., Brunnostr. 36.
Wth. Müller, Brunnenstr. 58
Uhren- und Goldwaren
Friedr. Hofmann, Gr. Klaus-
str. 23.
Robert Koch, Leipzigerstr. 44.
Albert Henicke, Gr. Steinstr. 62.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
H. Wagner, Reilstr. 4
A. Weiss, Kleinschmieden 6.
Weine und Fruchtsäfte etc.
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
M. Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Weiss-Woll-Tapisserie
Franz Banne, Lindenstr. 56.
Zahn-Techniker
W. Muder, Neua Promenade 16.
F. G. Blank, Kaufhaus, Radewell

Zigarren-Handlungen
Carl Jung Nachf., S. Steinhorn,
Zigarren, Zigaretten, Halle a. S., Gr. Klausstr. 37.
F. Soldmann, Königstr. 86.
Schubert, William, Zigarren und
Schularartikel, Lauchstr. 15.

Ammendorf.
Gürtelerei Diesel, Fernap. 25.
Sant-Drogerie, Inh.: Rich. Glaube.
Ammendorf | Badewell
Hallestr. 66. | Hauptstr. 20.
A. Hermann, Uhrmacher.
Kaufhaus Werke.
O. Probsthays, Bettf.-Reim-Anst.
W. Wänscher, Schuhwaren.
F. G. Blank, Kaufhaus, Radewell

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. z. - Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) - Verleger: born. Aug. C. o. b. j. e. h. J. ä. n. i. g. - Eigentümer: Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 22

Halle a. S., Sonnabend den 27. Januar 1912

23. Jahrg.

Die Wurzeln des Sieges.

Von Karl Kaustky. (Neue Zeit.)

Die Zahlen der bei der Hauptwahl abgegebenen Stimmen liegen jetzt für das ganze Reich vor. Sie bezeugen und bestätigen den ersten Eindruck. Höchstens insofern bedarf dieser einer Korrektur, als der Mangel an propagandistischer Kraft diesmal nicht den ganzen Liberalismus, sondern seinen rechten Flügel, den Nationalliberalismus, fernschob, der sich gerade nur behauptete, seine Stimmzahl bloß um 35 000 Stimmen vermehrte, um 2 Proz., bei einer Steigerung der Gesamtzahl der gültigen Stimmen um mehr als 8 Proz. Die freisinnige Volkspartei hat besser abgemittelt, sie wuchs um über 300 000 Stimmen.

Die schwarzblauen Volkspartei berechnen aber einen direkten Verlust von rund 300 000, bei einer Steigerung der Gesamtstimmzahl um fast 1 Million. Sie umfaßten 1907 nach 4 838 000, 1912 nur noch 4 533 000.

Der Sozialdemokratie fielen 55 Proz. der Stimmen zu. In Wirklichkeit ist aber der geistige Einfluß unserer Partei auf die Bevölkerung weit stärker, als diese Zahlen bezeugen. Wenn 55 Proz. der politisch interessierten männlichen Bevölkerung über 25 Jahren für uns stimmen, kann man wohl annehmen, daß in den 3½ Millionen jünger Leute von 18 bis 25 Jahren die Hälfte auf unserer Seite liegt. Unter den älteren proletarischen Elementen gibt es wieder viele, die sozialdemokratisch empfinden, es jedoch nicht wagen, ihr Stimmrecht zum Nutzen unserer Sache auszuüben. Der Zerzornismus durch Ausnutzung aller gottgeheiligten Abhängigkeiten, der namentlich auf dem Lande in isolierter Weise geübt wird, richtet sich vornehmlich gegen die Sozialdemokratie. Er raubt uns nicht bloß zahlreiche Stimmen, er zwingt nicht wenige, die im Herzen zu uns gehören, ihr Votum gegen uns abzugeben. Unsere Gegner lieben es, sich damit zu trösten, daß die meisten unserer Wähler nur Mitläufer seien. Konservativ und Zentristen wären in manchen Wahlbezirken froh, wenn sie Mitläufer hätten. Ihre Wähler sind vielfach bloße Gefolter, die nicht freiwillig zur Wahl gehen, sondern von Fronzogen dazu gezwungen werden müssen.

Von den drei großen Parteigruppen die die Grundrente, den Kapitalprofit, den Arbeitslohn vertreten, ist die letzte heute bereits der Zahl nach in der Bevölkerung die stärkste. Sie ist aber auch die kampffähigste. Sie beherrscht die Zentren des ökonomischen Lebens — fast alle großen Städte sind diesmal schon im ersten Wahlgang unter geworden oder gehen die Sozialdemokratie in der Stichwahl. Die Massen, die uns anhängen, sind unter den arbeitenden Massen die intelligentesten und energiegelichsten. Neue Arbeitselemente, die sich noch von unseren Gegnern als Kanonenhüter mißbrauchen lassen, tun es aus Gewohnheit oder aus Furcht, nicht aus harter Erkenntnis.

Endlich aber bildet der proletarische Block eine einheitliche Partei, deren Geschlossenheit gelegentliche Meinungsverschiedenheiten nicht zu lockern vermag. Diese Einheitlichkeit und Geschlossenheit rührt daher, daß das arbeitende Proletariat die große Masse der Bevölkerung darstellt. Nur aus einer einzigen Klasse braudt unsere Partei ihre Massen zu rekrutieren, sie braudt nur ein einziges Klasseninteresse zu vertreten.

Die Interessen des Profits und der Grundrente sind dagegen keine Masseninteressen. Die Weisenden werden nicht bloß von Jahr zu Jahr immer mehr die Minderheit der Bevölkerung; sie werden auch in mehrere Generationen deren Interessen sich mannigfaltig entgegen. Keine dieser Gruppen kann auf der Grundlage ihrer eigenen Interessen allein eine Massenpartei bilden. Jede muß, um Massen anzuziehen, sich den Anschein geben, daß sie Interessen mannigfaltiger Art vertritt, die gar nicht die ihrigen sind. Und nirgends kann die

Gesamtheit der Weisenden sich in einer einzigen Partei zusammenfassen. Entweder sind die Weisenden dazu verurteilt, in zahlreiche Parteien zu zerfallen, oder ihre Parteien sind dazu verurteilt, loszubrechen ohne Disziplin und Zusammenhalt zu bilden, wenn die Verbände sie zum Zusammenhalt in ein paar große Parteien oder „Blöden“ führen.

Die reaktionären Parteien erleben diesen Mangel einigermaßen dadurch, daß sie sich auf maßvolle, überkommene Organisationen stützen, die Ultramontanen auf die katholische Kirche, die Konfessionisten auf den Staat. Den Liberalen fehlt diese Stütze, so können sie es nicht zu Geschlossenheit und Einheitsfront bringen, werden wie Spreu vor dem Winde hin und her gefegt. Sie predigen uns die Volkspolitik und vermögen nicht einmal unter sich zu einem festen Block zu kommen. Die Stichwahlen scheinen diesmal neue Belege dazu liefern zu wollen. Nationalliberale scheiden sich bereits an, nicht bloß gegen sozialdemokratische, sondern sogar gegen fortschrittliche Kandidaten für Konservativ einzusetzen.

Die Ultramontanen wiederum hinken den Boden unter sich an. Die Stütze der katholischen Kirche genügt ihnen nicht mehr. Sie, die ehemals für diese und mit ihr den Kampf gegen die Staatsgewalt siegreich ausgefochten, haben bei der letzten Wahl bereits sehr vernehmlich nach Staatsbüßeln geschrien. Aber der Kampf gegen die Staatsgewalt hat das Zentrum groß gemacht, ihm zahlreiche oppositionelle, protestarische Elemente zugeführt, die sich mit der heutigen Staatsgewalt ungenügend verhalten können. Je mehr das Zentrum die staatlichen Feinden zu seinem Vorwärtskommen benutzte, desto rascher werden ihm seine protestarischen Hilfspolster demontrieren.

Der mehr gefühlvolle Block der Rechten ist im Rückgang begriffen. Der Block der Liberalen, der nicht an Stimmen verloren hat, zeigt sich ohne Halt, ohne Einheitsfront, ohne Disziplin. Weiden gegenüber steht die Sozialdemokratie einiger und zahlreicher als je. Das ist die Signatur des jüngsten Wahlkampfes.

Welche politische Situation er schafft, das läßt sich erst ermessen, wenn die Stichwahlen vorbei sind. Das Verhalten der einzelnen bürgerlichen Parteien bei diesen Wahlen wird uns einigen Anhaltspunkt zur Voraussicht dessen geben können, was wir von ihnen im Reichstag zu erwarten haben.

Heute schon aber gehalten uns ein Maßstab auf die Kräfte, denen unser Wohlgefühl entzogen, die Probleme zu erkennen, die er dem kommenden Reichstag stellt.

II.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diesmal die Leistung die Haupttriebkraft der so überwältigenden oppositionellen Stimmung der Massen bildet. Sie allein hätte jedoch nicht zu unseren Gunsten gewirkt. Hohe Preise hatten wir auch schon 1907. Aber damals wirkten sie eher gegen als für uns. Der Unterschied in der Situation liegt darin, daß wir im Januar 1907 noch eine Aera der Wohlstand hatten, in dessen wir jetzt eine Aera der Preis hinter uns haben, die nicht durch einen einschneidenden und länger dauernden Aufschwung unterbrochen ist. Wenn in den Jahren von 1904 bis 1907 die Preise stark stiegen, so erlaubte es der gute Geschäftsgang, daß die Arbeiter, wenigstens die gewerkschaftlich organisierten, ihre Löhne noch rascher steigerten. Sie konnten ihre Lage verbessern, trotz der Teuerung. Das machte man sie unter ihnen politisch indifferent. Auf der anderen Seite haben die kleinen Unternnehmer sowie die Festangestellten, die unter der Teuerung litten, deren Hauptarbeit in den geteigerten Löhnen, was sie gegen die Arbeiter und gegen deren Partei erbiterte.

Die Krisis seit 1907 hat den Aufstieg der Löhne zum Stillstand gebracht. Selbst den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gelang es nur selten in diesem Zeitraum: erhebliche

Verhaußerungen zu erlangen; fast nie überließen diese das Maß der Teuerung. Die große Masse der Arbeiter sah ihre Lebenslage entschieden verschlechtert. Nicht minder litten unter der Teuerung die kleinen „selbständigen“ Leute und die Angestellten. Jetzt aber wurde es ihnen klar, daß nicht die Lohnverhaußerungen daran schuld waren, sondern die ökonomische und politische Herrschaft der großen Ausbeuter.

Deren Joch wurde jetzt auch von zahlreichen nicht proletarischen Schichten immer drückender empfunden. Die reaktionären Massen haben alles aufgegeben, den Druck nach zu verschieben.

Der glänzende Wohlstand von 1903 war nicht zum wenigsten eine Folge des energiegelassen Kampfes gewesen, den unsere Reaktion so gut wie allein gegen die Erhöhung der Zölle im Reichstag geführt hatte. Der wirtschaftliche Aufschwung von 1904 bis 1907 läßt aber die Auffassung unserer Partei von der Veränderlichkeit des neuen Tarifs lägen zu. In unsere Gegenpartei gegen ihn wirtte in dieser Zeit die den Massen verhängene „Kata“ zu unseren Gunsten. Das ist in den letzten Jahren ganz anders geworden. Selbst zahlreiche Kleinrentner haben heute unter den Zöllen auf Ackergerode und Bittertütten, ebenso wie die gesamte häßliche Bevölkerung. Sie aus einander sich jetzt, wie die einzige Partei, die mit aller Gewissenhaftigkeit die Durchsetzung dieser Zölle zu verhindern suchte, die Sozialdemokratie war. Das wurde noch mehr ins Licht gesetzt durch die hartnäckige Weigerung der Regierung, auch nur vorübergehend die drückendsten Sätze der Kornzölle zu mildern, und besonders erbitternd mußte die frische Forderung weiterer Erhöhungen der Agrarzölle durch die Arbeiter wirken. Dabei wird durch die Praxis der Folge und Gerichte das Wohlstand der Arbeiter immer mehr eingeschränkt, das schon durch die Ausdehnung der Internierverträge immer mehr beeinträchtigt wird. Immer schwieriger wird es für den Arbeiter, sich der Teuerung zu erwehren. Junter und Schmarfamer aber sind nicht einmal damit zufrieden. Sie fordern weitere gesetzliche Erleichterungen des Koalitionsrechts. Und die Regierung zeigt sich gewillt, sie ihnen zu gewähren. Also Einschränkung des Koalitionsrechts und höhere Zölle! Das heißt, der deutsche Arbeiter soll nicht mehr mit Asten, sondern mit Skorpionen gequält werden!

Bei der Wahl von 1907 hatte die Zollfrage keine Rolle gespielt. Es waren Sozialdemokraten gewesen. Die Sozialdemokratie war im Vordergrund geblieben. Auch sie hat seitdem ein ganz anderes Gesicht bekommen.

1907 handelte es sich um die Fortführung des Krieges gegen die Seren, der seine großen Kräfte mehr befähigen ließ. Und welche glänzenden Aussichten sollten dafür die Kolonien uns eröffnen! Den kleinen Bauern, denen, dank den Agrarzöllen, der Erwerb von Boden durch die geteigerten Bodenpreise erschwert wird, wurde billiges Land verheißen. Den Industriellen, Internierern wie Arbeitern, die unter der Teuerung des Rohmaterials litten, billige Rohstoffe, wie Baumwolle und Kupfer.

Alle diese Verheißungen haben sich seitdem als bloßer Dunst zerstreut. Dabei hat die Kolonialpolitik seitdem eine Eigenart in den Vordergrund treten lassen, die sie früher weniger offen zeigte: den Gegensatz, in den sie uns zu England bringt, und seine Folgen.

Hatte es sich 1907 nur um den Krieg gegen die Seren und dessen Kosten gehandelt, so waren diesmal durch die Kolonialpolitik wenige Monate vor dem 12. Januar dicht vor den Weltkrieg geführt worden. Wöher schon aber hatte die Regierung die Rechnung des von ihr verurteilten wohnsinnigen Beitritts in der Form einer halben Million £ neue Steuern den deutschen Volks präsentieren. Und das hat nicht lang, ist seitdem schon offenbar geworden.

Auf die Kriegsgelüste hatten man die unserer Gegner gesetzt. Sie hofften dadurch den furor teutonius zu entzünden, der sich wieder einmal gegen die vaterlandlose Rote wenden werde. Aber diesmal verfatte der chaotischste

der nur seine ewige kummere Lage hat, bloß einen Schrei an der Gader — und das, was ich — Aber ich hatte Nachsicht, hatte Nachsicht mit dir, Terna — weil ich dich nicht verlieren wollte! —

Der Großvater begann sich aufzukleben.
Als die Lampe auf gelöscht war, verlor er sich einbrüchlich in den Gedanken, wie es geworden wäre, wenn Grundrich bei Waterloo mit Napoleon vereinigt hätte; seine Phantasie schwebte über Europa hin, um die Wette mit den legendären Truppen Frankreichs.
Die Aprilkriegen hielten und trun durch alle Asten, so daß gegen Schuld auf die Straße hinaus die Moulouzen an jedem Feindern niedergebungen.
Es war ein feuchter Morgen in der Luft, weil es überall taute, von den Hausdächern, die trocken, von den Hauswänden, die nach waren, von den Glascheiben, welche blendeten, von Turmpfeilen und Schiffsmauern, die funkelten. Die Sonne ließ von den Schneeflächen und der Nord sich starkes Blitze.
Draußen im Osten piffen die Dampfzüge in langen Tönen den ganzen Tag hindurch — man spürte gleichsam allgemeinen Aufbruch. Die Leute eilten unruhig in den Straßen und auf den Brücken herum. Das Winterfeld war ihnen wie aufgehoben.

Der Großvater trat mit der gewöhnlichen runden Summe Monatsgeld für Frau Stefanie in die Wohnstube.
Das kommt sehr gelegen, Großvater. Die Kinder brauchen immer etwas. . . Frühlingsernter der Sonnenmädchen. Bitte — ich habe sie ins Kontor. . . achte sie aus, während sie ihm den Nachmittagskaffee eintrinken.
Der Großvater hatte nicht die Spur von Zweifel, daß das Geld verdammt viele Tau im Sonnenlicht — dagegen lag er am ersten des Monats genug Rechnungen kommen — sowohl in der Hand als in der Tasche.

Der Großvater suchte immer den Platz beim Ofenfenster auf. Es war nicht gerade, weil ihn die Aussicht auf den Marktplatz so anpand, obwohl sie immerhin nicht uninteressant war, und er hatte ja dort auch seine häßliche astronomische Kontrolle des Mittagspreises zu halten. Aber dort konnte er dem Anblick des eigenartigen Porträts seiner verstorbenen Gattin ausweichen, das in einem Goldrahmen auf der anderen Seite des Spiegelbild hing. Das Bild war in seiner Zeit nicht ohne Achtlichkeit. Doch der Ausdruck war in des Großvaters Augen so total verhasst, ihr feiner Mund mit dem bebenden Ausdruck so grauhaft falsch aufgesetzt, in einem Strenge, äußerer Weichsaherisches vermerndelt, und die klüme Nase war ganz schwarz geworden und schloß das Gesicht förmlich zu. Der dort an der Wand hatte er nichts zu sehen, als daß sie ihm sein inneres Bild ganz argentlich verberbe.

(Fortsetzung folgt.)

Der Großvater.

Roman von Jonas Lie

Nachdr. verb.

Nachdem er ihr in der Garderobe den Mantel umgehakt, geleitete er sie nach dem ersten Treppenhause des ersten Stockwerks hinunter. Terna tröstete er sie, als sie in die schmerzliche Luft hinaustraten.
Er erhielt seine Antwort; sie presste nur unabsichtlich seine breite Hand mit ihren dünnen kleinen Fingern.
Terna — aber —
Sie eilte bloß fort.

„Na, na, Terna — Goldfisch! — Du weißt ja, mir kamst zu alles liegen.“
„Wenn nicht, Großvater!“ — schrie sie, als würde es ihr aus dem Halse gehert — „kann nicht.“
„So lag also nicht, mein Kind!“
„Auch will ich nie betrauten — niemals — will nicht — will nicht.“ . . . schüttelte sie. — „Es gibt keinen, den man glauben kann — keinen, dessen Vertrauenswürdigkeit auf der ganzen Welt!“
„Nein, nein, du; es gibt ja viele, die ohne das glücklich leben können.“
„Will schon für mich selber sorgen — und sonst nur auf dich schauen, Großvater — nur auf dich.“
„Na, mein Kind — wie sagst du. Ach laute vielleicht ein Haus, du.“ — verfuhrte er, aber ohne daß es ihm in das Bewußtsein zu bringen schien.

„Denke mir, wenn du dich ausgeschlafen hast, so wirst du sehen.“ . . . meinte er, als sie dabei die Schultern zusammenzuckte. Doch als er sich umgedreht hatte, sah er mit Beforgnis, wie leicht er sich und angegriffen sie war, und es fiel ihm ein, daß er sie nicht gleich selbst überfallen sollte.
„Am besten, du kommst erst ein bißchen zu mir hinauf; da ist es warm und gemütlich.“
Erden war die Lampe bald ihr Licht unter dem grünen Schirm hervor. Der Großvater schloß die Pantoffel und in seinen bequemen Danksort.
In der Ecke trat Ternas Gestalt im Vorkostium aus der Dunkelheit hervor.
„Nein, es ist alles nicht so einfach — nein“ — der Großvater räunte im Zimmer herum.
„Sag mir“ — Terna sprang plötzlich wie außer sich auf — „gleich ich dir Mutter — gleiche ich dir Mutter — in irgend etwas?“
„Na, na . . . Ja, die Wahrheit zu sagen, so — gebürt zu einem ganz anderen Jungs in der Familie — zart und die Augen — und deine Mutter ist ja —“
„Nein, du — du bist am ehesten noch im Gemüt und Aussehen nach meiner

— meiner — deiner Großmutter geraten. . . Auch sie konnte oft so traurig sein — ich kenne — rein als wollte sie verpfeifen. . . Seemann? nannte ich sie, so lang wir neuermäßig und jung waren . . . Terna und Toghelen. . . Sie war so leicht und leicht und immer froh. . . Ja, wohl, ja . . . viele Jahre lang. . . Aber dann. . . schau! du, zwischen älterer und jüngerer, niemals verstanden. . . Ach, denke mir wie immer wie einen Vogel, der Kreuze zieht — Kreuze zieht — Kreuze zieht — als wollte sie etwas von mir.“
„Aber ist das nicht genug, Großvater — ist das nicht herzlich?“
„Ja — a — du — wenn auch voller Frieden dabei wäre“ — sagte er.

Da hatte man Schillingstühle draußen und Lärm auf der Treppe.
Sie kamen vom Ball . . .
Terna war nicht halbtig den Großvater und schlüpfte eilig in ihr Zimmer.
Der Großvater sah in Gedanken und schaute ihr nach —
„Güßlich, ja . . . Gemüt, ja . . . Doch nie wollte ich sie verlieren. Selbst wenn sie mich am meisten wollte mit diesen selbstenkanten Augen, die trugten und zweifelten und unablässig forschten und mich peinigten — wie der Seemann,

— meiner — deiner Großmutter geraten. . . Auch sie konnte oft so traurig sein — ich kenne — rein als wollte sie verpfeifen. . . Seemann? nannte ich sie, so lang wir neuermäßig und jung waren . . . Terna und Toghelen. . . Sie war so leicht und leicht und immer froh. . . Ja, wohl, ja . . . viele Jahre lang. . . Aber dann. . . schau! du, zwischen älterer und jüngerer, niemals verstanden. . . Ach, denke mir wie immer wie einen Vogel, der Kreuze zieht — Kreuze zieht — Kreuze zieht — als wollte sie etwas von mir.“

„Aber ist das nicht genug, Großvater — ist das nicht herzlich?“
„Ja — a — du — wenn auch voller Frieden dabei wäre“ — sagte er.

Da hatte man Schillingstühle draußen und Lärm auf der Treppe.
Sie kamen vom Ball . . .
Terna war nicht halbtig den Großvater und schlüpfte eilig in ihr Zimmer.
Der Großvater sah in Gedanken und schaute ihr nach —
„Güßlich, ja . . . Gemüt, ja . . . Doch nie wollte ich sie verlieren. Selbst wenn sie mich am meisten wollte mit diesen selbstenkanten Augen, die trugten und zweifelten und unablässig forschten und mich peinigten — wie der Seemann,

— meiner — deiner Großmutter geraten. . . Auch sie konnte oft so traurig sein — ich kenne — rein als wollte sie verpfeifen. . . Seemann? nannte ich sie, so lang wir neuermäßig und jung waren . . . Terna und Toghelen. . . Sie war so leicht und leicht und immer froh. . . Ja, wohl, ja . . . viele Jahre lang. . . Aber dann. . . schau! du, zwischen älterer und jüngerer, niemals verstanden. . . Ach, denke mir wie immer wie einen Vogel, der Kreuze zieht — Kreuze zieht — Kreuze zieht — als wollte sie etwas von mir.“

Kauff. Die Kriegsgläubiger beunruhigt eben in den Augen der Volksmasse als Fremden einer feindlichen Anzugsart. Dagegen gemapnet zu sein, erdienen sie eine bringende Motivierung. Unsere Verfassungen, das auch wir die Nation nicht wehrlos machen wollen, traute man vielfach nicht. Man hielt sich an das, was die bewährten Feldherren der Armee für notwendig erklärten.

Aber heute sieht es ganz anders. Deutschland ist jetzt ein Volksganz doppelte so stark wie Frankreich — und England ist einem Großstaat gegenüber schmählich. Gegenüber dem Weltreich der Briten ist der mittlere Deutschland und England, ist einer, der zur See ausgehoben wird, nicht um Mecklenburg zu schämen, sondern um tropische Sümpfe und Wälder zu gewinnen. Angehört als je sind die Köpfe des Einfaches und wenig — wenigstens für die Volksmasse — der Weis des Sieges.

So hat diesmal der Appell an den Wahlpatriotismus völlig verfehlt, der 1887 und auch noch 1907 so gewaltig wirkte. Wie hat unsere Partei energielos als im vergangenen Jahre ihren feinen Vorkämpfer, allen kriegerischen Geistes mit aller Macht entgegenzutreten. Das hatte denn geführt, daß in unserer Partei die Frage erörtert wurde, ob der Waffenstreik ein geeignetes Mittel sei, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Unsere Gegner haben nicht geögert, dies dahin zu verdröhen, daß wir den Streik der Soldaten im Kriegsfalle drohlig, und daß wir den Streik gegen den Krieg einseitig bloß bei uns predigten. Deutschland wehrlos machen wollten.

Wie vorher hatten diese Ideen in der Wahlpolitik eine Rolle gespielt. Es hat alles nichts. Trotz alledem hat die Sozialdemokratie ein Millionen Stimmengewinn erhalten und letztes Mal, und die besonders patriotischen Parteien 300 000 Stimmen weniger.

Der Kampf gegen die Feuerung, die Agrarfrage, um das Weltrecht, gegen neue Steuern, die Weltpolitik, das Betrüben, um den Weltfrieden — das ist die Wurzel, der unser Wahltag diesmal entsproß. Und damit sind auch die Probleme bezeichnet, die den neuen Reichstag beschäftigen werden, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle unerhörte Situationen schaffen.

Das Volk hat sich erhoben, nun haben die Parlamentarier das Wort. Der Reichstag der Reichstagen wird bereits eingetragene erkennen lassen, welche Mehrheit wir zu erwarten und weisen wir uns von ihr zu verstehen haben.

Aber wie immer die Reichstagsmehrheit sich gestalten mag, die Partei der vier Millionen wird von dem herrschenden Regime nicht ignoriert werden können. Es muß ihr entweder Anzweiflungen machen oder den Krieg aus Weiser erklären.

Wir werden die Gemeinnden sein in dem einen Falle wie in dem anderen. Denn die Klasse, deren Interessen unsere Partei vertritt, ist die einzige, die stetig wächst. Und in allen Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, muß die Partei der Arbeiterklasse die Interessen der Nation, des Fortschritts und des Weltfriedens auch die der gesamten Nation. So fern sich nicht lange dauern, und die große Mehrheit steht hinter uns.

Aus der Provinz.

Der letzte Kampftag.

Am dem Stichwahlkampf, der gestern in den letzten 33 Kreisen stattfand, nachdem im Verbreitungsgebiet des Volkstums die Kreise teil, und zwar Mittelburg-Schwarzh., Thurgau-Schwarzh., Merseburger-Cucuritz und Sangerhausen-Edersberg. Im ersten Kreise hand der Fortschrittler Dr. Dove mit dem Reaktionär R. Petre in Stichwahl, während in den übrigen Kreisen unsere Genossen mit Nationalliberalen und (Merseburg) einem fortschrittlichen Sozialagrarier um die Palme des Sieges rangen. Positive Erfolge konnten unsere Parteigenossen, wie von vornherein feststand, nicht erzielen, da die bisherig feindlichen Kräfte sich auf einer Linie geschlossen gegen die Sozialdemokratie aufzufanden. Trotz der ungünstigen Verhältnisse haben sich die sozialdemokratischen Wähler allerorten sehr gehalten, so daß ihnen nur höchstes Maß gesollt werden kann.

In Merseburg-Cucuritz wurde der fortschrittliche Industriearbeiter William Koch-Interfarntsch mit 12 867 gegen 12 848 Stimmen, die auf unserem Genossen, Reichbauer Otto Bollender, fielen, mit konservativer Hilfe gewählt. Bei der Hauptwahl hat Koch 10 776, Bollender 11 128 Stimmen, während der Sozialliberaler Amtsbürger Riele 8653 Stimmen aufbrachte. In der Stichwahl gewann der Fortschrittler 4581, der Sozialdemokrat 1215 Stimmen. Ein Brauo unserer tapferen Genossen, die durch richtige Haltung noch soviel Mehreren herausbrachten, wurde bei den feindlichen Wählern. Die Partei keine Stimme dem Fortschrittler, der nicht ins Junterloch stiegen will, ist nicht besetzt worden. Fast 4600 Konservative haben in dem Agrarier Koch ihren Mann und wählten ihn. Ob Riele oder Koch, Agrarier sind sie doch!

Noch interessanter ist das Resultat, das in Sangerhausen-Edersberg erzielt wurde. Der Sozialdemokrat Bielein feierte gegenüber der Hauptwahl seine Stimmen um 664, von 7965 auf 8557, während der national-liberale Vorkämpfer und Bauernbauernpräsident Wamboldt 14 122 Stimmen erhielt, was, da er in der Hauptwahl 8192 Stimmen auf sich vereinigte, eine Zunahme von 5930 Stimmen bedeutet. Die 6483 konservativen Edersberger sind demnach fast reiflos ins national-liberale Lager übergegangen. Auch die Arbeitslosen waren für die moralischen Aufrichte, die ihnen durch die konservativ-nationalliberale Verdröberung appliziert wurden, nicht empfänglich. Sie wählten Stamm den einzigen der Spendebrand-Korona. Die Frage wird sie bei kommenden Wahlen um so schwerer treffen.

Der national-liberale Gymnasial-Professor Dr. Ortman an „legte“ in Thurgau-Edersberg mit 12 860 Stimmen über unseren Genossen Wamboldt (Wahl 12 848) der 10 478 Stimmen erhielt. Die Mehrheit beträgt also nur 2484 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielt der Sozialdemokrat 9941 Stimmen, die Gegner: Nationalliberale 5669, Reichspartei 5297, Wirtschaft. Vereinigung 3908 Stimmen. Von den 8505 Stimmen, die für Wamboldt und Strombeck aufgebracht wurden, sind 7391 auf Herrn Ortman übergegangen und nur ein Teil der Kleinbauern hat sich für Mangel entschieden. Von den 1385 neuzugewonnenen Stimmen entfällt der meiste auf die eigene Partei. Ein erkranktes Mitglied. Der Wahlkreis Thurgau-Edersberg, der nicht nurmehr zu denjenigen, die bei der nächsten Wahl für die Sozialdemokratie teuf sind. Wo sich noch Mängel in der Organisation gezeigt haben sollten, werden sie beseitigt, und das nächste Mal geht der Sieg bestimmt der stärksten Partei im Kreise und nicht den 5500 „geingerten“ Liberalen.

Den vereinten Kräften der Sozialdemokraten und Fortschrittler ist es glanzvoll gelungen, im Wahlkreis Bitterfeld-Schweinitz den konservativen Major v. Petre durch aus Haupt zu schlagen und dem Fortschrittler Dove wieder zum Siege

zu verhelfen. Petre erhielt 6388. Dove, einschließlich der bei der Hauptwahl für Hildebrandt abgegebenen 5791 Stimmen, 12 298. Da der Fortschrittler in der Wahlung nur 6298 Stimmen erhielt, haben unsere Genossen sich auf den letzten Mann für ihn geingert, außerdem wurde sogar noch ein kleiner Zuwachs erzielt. Hieran können die Herren Fortschrittler ersehen, was es bei uns Sozialdemokraten heißt, Vorkämpfer zu sein. Wird man sich das für die Zukunft merken? Schien auch das Resultat durch das Eintreten unserer Partei zu überraschen, so steht doch das Ergebnis im Einklang mit den vorherigen Erfahrungen, um das Nambal an sich zu zeigen. Sie können es nicht ertragen, daß selbst ein so schwacher Kreis wie der Bitterfelder, fortschrittlich vertreten ist, und lassen die Hoffnung nicht fahren, ihn wieder zu erobern. Wir waren deshalb auch auf Außerordentliches gefaßt und haben einige nette Stichproben von der konservativen Majorität gebracht. Was die Schwarzblauen aber am Tage vor und während des Wahltages sich geleistet, übersteigt das Maß des von uns erwarteten Beträchtlich und zeigt dem Volke, wozu diese Gesellschaft fähig ist. Wir haben bereits gefaßt mitgeteilt, welchen Wahlhinder die Junterbeide in die Welt legte, um das Volk um das Nambal zu betrögen. Der Ausschlag der Stichwahl hat gezeigt, daß selbst in Obelien solche Schwindelmanöver nicht mehr Zugkraft haben.

Im Regierungsbereich Merseburg ragt jetzt nur noch eine hohle Säule der extremen schwarzblauen Reaktion hervor. In drei Wahlkreisen ist es gelungen, die konservativen und ihren reichsparteilichen Anhang hinzuzuzählen. Dötte sich der Liberalismus in Anspruch nicht zu unglücklich feg benennen, und dem Wahlkreiseskredit zu einem Nambal verhelfen, dann müßte der Wahlkreisführung gänzlich verzeihen von schwarzblauen Wählern. Uns aber erwünscht die sühne Aufgabe, alles zu tun, um das begonnene Werk zu Ende zu führen. Das nächste Mal sind wir an der Reihe. Vorwärts, zu neuen Kämpfen!

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Wahlbetrachtungen.

Aus Eilenburg wird uns geschrieben: „Der Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld gewonnen!“ So schälte es am Abend des Stichwahltages überall, um nur Klassenbewußte Arbeiter zusammenkommen waren, um das Resultat ihres langen, zähen und operierenden Ringens zu erlaben. Endlich ist es gelungen, den alten Reaktionär, der, liegen auf seinen Willküren, mit Verdrögen für jede Verschönerung der Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung eingetreten war, zu fügen. Ist es uns auch noch nicht gelungen, gleich bei der Hauptwahl den Sieg davonzutragen, so wird unversüßlich der Ausbau der Organisation vorgenommen, die Parteipresse getärkt, alles getan, um das nächste Mal unsere Wahlkreis zu einer sozialdemokratischen Hochburg zu machen.

Betrachtet man nun hauptsächlich die Eilenburger Verhältnisse, so kann die Eilenburger Arbeiterklasse stolz auf den Sieg über den Gegner sein. Der Reichsverband hat schon seit Jahren, einestills mit hohem Innwahrscheinlichkeiten und Verleumdungen, anderenteils mit Terrorismus und Schlägen auf den Arbeiterbezirken, versucht, die Hochburg der Sozialdemokratie (nach Ausdruck Franke) zu zerstören. Wie lächeln noch heute über die Reutenden, die mit Mitteln, die anderwärts schon längst schiefgeschlagen sind, ihr Ziel zu erreichen verdröhen. Und das Resultat? Eilenburg ist die Hochburg geblieben. Es zeigte sich aber auch hier in vollem Umfang die „Merkwürdigkeit des Fortschritts“. Die ausgegebene Parole lautete mit ungeheurer Umschreibung und einigen gedeeften Phrasen: „Wahl! Bauernmeister!“ In Eilenburg sind denn auch die Preisfindigen mit einigen Ausnahmen dieser Parole gefolgt. etwa 20 Stimmen wurden für uns abgegeben, über 100 Stimmen haben sich für den alten Reaktionär, der sich noch gescholt, und ziemlich 800 Stimmen bekam Bauernmeister, während 10 unglücklich verloren. Am schmachlichsten hat der Reichsverband und sein großer Führer abgeschneit. Es wird hier immer mit einer Mitgliederzahl gefunzelt, daß einem bald angst und bange werden sollte. Bei der Wahl offenbarte sich die Wahrheit am deutlichsten. Wo sind denn die „nationalen“ Arbeiter geblieben? Sollten sie gar für den internationalen Raute eingetreten sein? Es scheint ja dann die „nationale Erziehung“ gewisser Genossen wohl getrübt zu haben. Unser bezüchtes Beispiel, die Herren!

Am schwalltigen, verlogenen Wahlstrafen, für Bauernmeister einzutreten, hat es wirklich nicht gefehlt. Ein Anonymus „J.“ hat bemerkt, daß unter einem anderen Herrn, der sich noch „erhöhte“ sogar mit Wokot, wenn weisse Stimmzettel abgegeben würden. Im anderen Falle wäre es natürlich Terrorismus, aber hier — Den jüngeren Fortschritt hat das Land zu bezichtigen, das bisher immer das Schmerzenskind bei der Wahl war. Hier hat man mit Bauernmeister gründlich ausgeräumt. — In Wörzitz, Mendorf, Palsdorf, Bataune, Sprotta ufo. sind geradezu erlauchtere Fortschrittler zu bezichtigen. Haben wir doch in einigen der Dörfer die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen erreicht.

Ein Fall, der hier nicht unerwähnt bleiben soll, kennzeichnet so recht den Terrorismus, der von den Hausbesitzenden Parteien ausgeht wird. Der Gutsbesitzer des Stadtkirchens, Oskar Donner, gab vor der Wahl jedem seiner Leute einen Bauernmeister-Zettel. Nach der Hauptwahl künbigte der Postmeister einen Arbeiter. Auf dessen Frage, warum dies geschehe, erklärte er ihm, wenn der Arbeiter aus dem Verbandsange, wäre die Kündigung aufgehoben. Ebenso ist es einmal schon früher entlassen Arbeiter ergangen. Der Arbeiter stellte nun Donner selbst zur Rede. Auf Herr Donner erwiderte: „Wenn Sie einem sozialdemokratischen Verband angehören, wählen Sie auch sozialdemokratisch. Geben Sie aus dem Verbands!“ Auch später bedachte der Gutsbesitzer, den Arbeiter zu bewegen, aus dem Verbands auszutreten, was dieser jedoch ablehnte. Daraufhin erfolgte die Kündigung. Mit diese Mitteln fruchten nichts. Die Sozialdemokratie in Eilenburg ist unbesiegbar.

Die Wähler des Wahlkreises haben vollständig die Sprache verloren, so ist ihnen der Schreck über unseren glänzenden Sieg in die Knochen gefahren. Sogar die sonst so geschwätzigen Eilenburger Reutenden Nachdröhen beschränkten sich mit der Wiebergabe der trodden Ziffen und bemerken nur so nebenbei oder sehr richtig, daß in der Stadt Eilenburg die bei der Hauptwahl für den Fortschrittler Richter gegählten 1133 Stimmen ungläubig zu zwei Dritteln dem Reaktionär Bauernmeister und zu einem Drittel Raute ausgefallen sind. Allgemein wurde man damit gerechnet, daß bei der in der Stichwahl gewählte Nambal nur mit einer knappen Mehrheit dieses Ziel gehen würde. Dem bestätigt das Volk unter stets gekürzter Ansicht, daß die „liberalen“ Eilenburger sich viel lieber dem mehrrechts- und fortschrittfeindlichen Reaktionär bei die Hüfe werfen, als daß sie, ihren Grundlügen getreu, die Umänderung an die linksstehenden Volksmassen suchen. Wie die reicherwerbenderliche Eilenburger Zeitung, so fährte auch das konservativere Delitzscher Tageblatt einzeln und allein den beiden Liberalen die Schuld

zu, daß der Kreis für die Sache der Freiheit erobert worden ist. Das Blatt schreibt:

„Die rechtsstehenden Parteien gingen diesmal zwar nicht mit der hohen Zuversicht wie im Jahre 1907 in den Kampf, aber sie hofften doch, daß die Wähler des liberalen Mandatanten Richter (wie C. in sich) befinden und, entgegen der von der Hauptwahlung in Berlin ausgegebenen Wahlparole, nicht die eigenen Defener, den Sozialdemokraten, zum Vertrauensmann machen würden, so daß der Kompromißkandidat Bauermeister auch dieses Mal, wenn auch mit geringerer Majorität siegen würde. Hierin hat man sich geirrt. Wenigstens die Hälfte der liberalen Wähler hat sich von den linken umarmen lassen und ist in das Lager der Raute abgeschwenkt, so daß der sozialdemokratische Kandidat Raute-Eilenburg mit der unermarteten Mehrheit von 2648 Stimmen gewählt worden ist. Man wird hieraus eine Lehre ziehen und das nächste Mal die Wahlpolitik geitiger einleiten und energischer durchführen müssen, als es diesmal infolge der längeren schweren Entzerrung des konservativen Mandatanten Bauermeister möglich war.“

Die unparteiische Delitzscher Zeitung hingegen sagt: „Die Ursache für diesen Ausfall der Stichwahl liegt in der großen Verdröberung zu finden, die weite Kreise der Bürgererschaft über die Wirtschaft und Steuerpolitik der konservativen in den letzten Jahren, und ferner über ihre Waffenüberföcht mit dem Zentrum, gegen das sie 1907 in den Reichstag geschickt worden sind, ergriffen hat. Das Paqt, welches gezogen wurde, wird die Führer der rechtsstehenden Parteien mahnend darauf hinweisen, daß sie sich durch ihr ganzes Verhalten in Gegenwart der Wünsche des deutlichen Volkes geirrt haben. Den Wahlkreis zurückzugewinnen, muß nicht sein, wenn die rechtsstehenden häufig mehr Häufigkeit in die härtigste Linie wachen lassen.“ „Do lur up!“ sagt Rich Reuter.

Eilenburg. Ein neuer Eisenbahnunfall. Es ist gerade zu arge, wenn man bedenkt, wie in kurzer Zeit die Bahnunfälle in dieser Gegend sich häufen. Am 21. Januar verunglückte der Bahnarbeiter Müller aus Döberitz und wurde nach dem Sturz ins Bett gebracht. Er schreibt die bürgerliche Presse, deren Leser viele Notiz erbeten gleichgültig gehen über ihr Verhalten aus. Er hat recht. Darum ist es Aufgabe der Arbeiter, immer und immer wieder darauf hinzuwirken, daß viele Unglücksfälle verhindert werden könnten, wenn genügend Schutzvorrichtungen oder auch eine nicht allzulange Arbeitszeit eingehalten würden. Das gerade auf diesem Gebiete wird gekämpft wird, vertritt jeder Arbeiter sein eigenes Recht. Wie oft sind schon Arbeiter von den von den Arbeitgebern Arbeiter, sowie Unternehmern geküßt worden über die Verdröberung der Arbeitszeit. Auch hier zeigt es sich wieder, daß nur eine Organisation imstande ist, die bestehenden Mängel zu beseitigen. Solange die Staatsarbeiter nicht die Macht haben, die uns schon wiederholt mitgeteilt, können auch die Arbeiter nicht einmündig sein und unumkehrbar Maßnahmen vorzunehmen. Darum, organisiert euch und in kurzer Zeit werden die allergrößten Uebelstände beseitigt sein.

Wuppertal. Gemeinderatswahl! Die Wählerlisten zur Gemeinderatswahl sind nun nach bis zum 30. Januar aus. Die Wähler, die nicht selbst die Liste nachsehen können, müssen sich bei den Gemeindevorständen, Gemeindevorstand, oder bei dem im Wahlbezirk am 1. März im Rathaus befinden. Sichere sich jeder sein Wahlrecht.

Landberg. Einzelheiten vom Wahltag. Zum ersten Male wurden bei der diesmöglichen Wahl die Wahlarbeiten von hier aus glatt erledigt, nicht weniger als 12 Wahlkreise konnten mit dem so notwendigen Kontrolleur besetzt werden. Auch der zum erstenmal eingetretene Schiedsrichter funktionierte tadellos, fast überall kam man unversehrt mit Verteilung arbeitenden Genossen zuvorkommen entgegen. Nur in Döberitz und Palsdorf künbigten sich die Wahlkreise nicht um den Erlaß des Wahlkreises und wählten unter Raute aus. In Palsdorf wurde ein Arbeiter, der sich als Amtsvorsteher geberdte, mit Papier zugebundener Mäntel von etwa 20 Zentimeter Durchmesser als Wahlkreise. Auch in einigen anderen Dörfern dienten meist keine Papptafeln, die das Durcheinberfallen der Umschlüge kaum gestatteten, als Wahlkreise. Am Schluß wurden die Wahlkreise eingeteilt und umgepfligt, indem die Arbeiter einzeln herausgenommen und der Reihe nach aufgeführt. Besonders augenfällig geschah dies in G. u. H. (Wahlkreise, Ortsvorsteher, Ortsbeiräte, Ortsbeiräte) und in P. e. g. d. o. r. (Wahlkreise, Ortsbeiräte). Diesem Umstande, der beim letzten Wahltag nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen war, ist es zu verdanken, daß die Wahlarbeiten so glatt abgelaufen sind. Diesem Umstande, der beim letzten Wahltag nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen war, ist es zu verdanken, daß die Wahlarbeiten so glatt abgelaufen sind.

Bei den geschätzten Zuständen ist es begrifflich, daß viele Landarbeiter und besonders die kleinen Bauern aus Angst gegen ihre Lebensgrundlage Bauermeister gewählt haben, der kaum in die Höhe gekommen wäre, wenn man diesen verdröhenen Verdröberungen nicht so gebührend hätte. Der Jubel, der beim Bekanntwerden des Sieges herrschte, ist kaum zu beschreiben. Auch manchen kleinen Bauern konnte man die Freude ansehen, daß sein gewonnener abgewebener Bauermeisteranteil seinen Schaden angebracht hatte. Genossen, der Sieg ist unser! Sogar hat, daß unser Wahlkreis zu einer roten Hochburg werde!

Wahltag. Volkssamstag. Seit langem ist es unseren Genossen am liebsten möglich, zur Wahlung der Verdröberungen ein Vokal zu bekommen. Die Verdröberungen, die wir heute den Wählern müssen in einer Privatwohnung, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel oder in engen, unzulässigen Räumen abgehalten werden. Und das geschieht in einem großen Teile, wo die Arbeiter den größten Teil der Verdröberung bilden. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Verdröberungen in dem Entschluß gekommen, in den Kampf um Erringung eines Verdröberungslokalen einzutreten und nicht eher zu ruhen, bis man die Arbeiter als gleichberechtigter Bürger anseht. Sie sind zu diesem Schritt bereit bedrängt worden. Vor der Wahl wurde kein Vokal des Wahlkreises zum anderen Ehren angesetzt, ob er denn seinen Vokal nicht in einer Verdröberung freigeben würde. Herr Donner erklärte, daß auch die Arbeitslosen bereits daselbe Ergehen an sich verdienen hätten. Um aber keinen mehr zu tun, habe er sich entschlossen, seiner Partei das Vokal zu geben, indem er eine Woche lang, die konservativen Verdröberungen in dem Entschluß gekommen, in den Kampf um Erringung eines Verdröberungslokalen einzutreten und nicht eher zu ruhen, bis man die Arbeiter als gleichberechtigter Bürger anseht.

Am der gesamten Arbeiterkraft von Rabelsch und Umgebung wird es liegen, ob der ihr aufzunehmenden Kampf ein langwieriger sein wird, oder ob der Wirt die Solidarität zu sich führen bestimmt, daß er bald zur Einsicht kommt und seine hohle Willkür den Arbeitern auch zu Verdröberungen freigeibt. Wenn Herr Richter nur das tut, was seine Kollegen in den benachbarten lächlichen Orten schon lange befolgen, so kann es nur zu seinem besten, wo Genossen, die Solidarität und bezücht euch Geld nur dort, wo man euch als gleichberechtigt anseht!

Zentral-Bibliothek.

Ausgaben: Dienstags, Donnerstags abends 8—9 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr.



Allen voraus

sind unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- oder Damenstiefel

Spezialmarke
6.75
Mk.

Original Goodyear-Welt
Ersatz für Handarbeit

9.50
Mk.

120 eigene Filialen.

Verkaufsstelle: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 17.

„TURUL“ SCHUH-FABRIK A.-G.
Alfred Fränkel, Com.-Ges.

Hallesches Kohlenwerk G. m. b. H.

Brüderstr. 5. Halle a. S. Telefon 732.

Briketts 65 Pfg.

pro Zentner frei Haus.

Nähmaschinen

alle Systeme, 8 Jahrelange von 60 Mark an. Auf Wunsch gütige Zeitzahlung mit kleiner Anzahlung.

Reparaturen schnell und billig.

Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen Amtsgelände.

Anfichts-Postkarten empfiehlt die Goldschmiedhandl.

Jede Dame

liebt ein gut, rein, leicht, volles, jugendliches Aussehen u. schonen Teint. Alles dies erzeugt die echte Tiefenperle-Vitenninisch-Seife v. Bergmann & Co., Badecr. Preis à 21.50 Pf., fetter macht der Vitenninisch-Cream Tube rote und bürde Haut in einer Nacht weich u. lammweich. Tube 50 Pf. d. Helmbold & Co., Seifengew. 104, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6, Bruno Borkhold, Gr. Steinstr. 48, Gustav Fuhrmann, Neillstr. 6, Fritz Müller, Tolamistr. 48, Ernst Jentzsch, Seifengew. 31, Schwann-Drogerie, Leipzigerstr. Ecke Poststr., Alfred Reubke, Seifengew. 10c, Otto Kramer, Mittelw. 4, Bruno Pretzsch, Wörzlingerstr. 1, Rosen-Apothek, Triftstr. 29, In Glasflaschen: Felix Siel, Marie Hütte Damenmaske verleiht Jakobstraße 30, II, r.

Geschw. Wolff

Leipzigerstrasse 37 part., vis-à-vis „Rotes Ross“.

Manufakturwaren Ⓞ Spezialität: Reste.

Nur ein Versuch genügt,

um Sie von der Preiswürdigkeit unserer Waren zu überzeugen und Sie zu unseren treuen Kunden zu machen.

Reklame-Angebot

Weit unter Preis!

Weit unter Preis!

Speziell für Einsegungs- und Prüfungsneider zu empfehlen:
Alpaca-Diagonal beste Qualität, in vielen modernen Farben nur **75** Pfg. p. Mtr.
Reinwollener Cheviot solide Qualität nur **90** Pfg. p. Mtr.
Reinwollener Cheviot 110 cm breit, solide Qualität nur **110** Pfg. p. Mtr.
Reinwollener Chevron schwere glanzreiche Qualität, in vielen modernen Farben nur **110** Pfg. p. Mtr.
Reinwollene Popeline in kuranten und aparten Farben nur **110** Pfg. p. Mtr.
Reinw. Kammgarn-Diagonal in vielen kuranten Farben, neueste Fantasie-Gewebe, weit unter Preis nur **135** Pfg. p. Mtr.

Formen für Blusen:
Gestreifte baumwoll. Mousseline mit hocharter Blumen-Bordüre nur **25** Pfg. p. Meter.

Baumwollene Blusen-Flanelle hochaparte Streifenfessins, nur **35** Pfg. p. Meter.

Gestreifte Tennisstoffe, hochaparte Streifenfessins mit Kordel und Traversseffekten nur **40** Pfg. p. Meter.

Englische Blusen-Flanelle, 70 cm breit, hochmoderne Streifenfessins, nur **95** Pfg. p. Meter.

Schwarze Stickerei-Stoffe auf weissem Mull und Wasch-Voile **Enorme Auswahl!**
 Breite 130 cm p. Mtr. von **1.85 M. an.** Breite 120 cm p. Mtr. Obige Artikel sind auf besondern Flächen ausgestellt. Nur soweit Vorrat! **Enorm billig!**

Bockwürste Delikatess-Würstchen

46 Stück 3 Mk. empfiehlt in feinsten Qualitäten **Heinrich Müller**, Würstfabr., Antichgasse 2, Tel. 2604.

4 Beesenstrasse 4.
 Rind- u. Schweine-Schlächtereien **Edmund Fuchs**, 4 Beesenstrasse 4.

Joh. Thurm

Halle a. S. **Glauchauerstr. 79.** Gegr. 1868. Telefon 618. Gegr. 1893. Aelteste Groß-Roß-Schlächtereier der Provinz Sachsen.

Nur das Beste vom Besten in **ff. Fleisch- und Wurstwaren.** Billige Preise.

Theater- u. Masken-Garderobe-Verleih-Geschäft von **M. Söffner**, Halle a. S., Böbergasse 3, II, hält feine reichhaltige Auswahl neuer, feiner Herren- u. Damen-Maskenkostüme bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Telephon 3607. **Paul Thürmer** Alter Markt 25. Rind- und Schweineschlächtereier empfiehlt billigst nur beste prima Ware: **Rot-, Leber- und Schwarzwurst** Pfd. 60 Pfg. **Fettes Fleisch u. Schmeer** 3 Ausbraten, Pfd. 70 Pfg. bei 5 Pfd. 65 Pfg. **Fetter Speck** Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfd. 70 Pfg. **Knackwurst** Pfd. 75 Pfg. **Schweinebauch** Pfd. 70 Pfg. **Fleisch und alle anderen Waren** zu billigsten Preisen.

Nach-Anzeige. Sofort Umirage halten bei den Abonnenten: **Ca. 10 Tage nach den Stichwahlen** erscheint eine **5farbige Reichstags-Wahlkarte** mit den Bildern der gewählten sozialdemokr. Abgeordneten. Größe 54x54. Preis **40 Pfennig.** Preisstellungen nehmen entgegen alle Anträger des „Volksblatts“



3 Reklame-Tage

Spezial-Abteilung Herren-Konfektion. Sonnabend - Sonntag - Montag:

Doppelte Rabattmarken oder 10% in bar auf sämtliche

Herren- u. Knaben-Konfektion

Große Sendungen elegante Herren- und Knaben-Anzüge, in modernsten Farbenstellungen, sind für diesen Verkauf zu billigsten Preisen ausgelegt, einen jeden von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Elegante Herren-Anzüge in tadelloser Ausführung, guter Verarbeitung u. ries. Auswahl, sind in Grösse am Lager, I. u. 2. reihige Fassons, in blau, hell u. dunkel gemust. **12.50** **15.00** **18.75** **22.00** **25.00** **28.00** **32.00** **35.00**
Neueste Knaben-Anzüge Prinz Heinrich, Mozart, Sport- und Kiehlform, in Stoff und Manchester, **5.50** **6.50** **7.50** **8.50** **9.50**
Chice Konfirmand-Anzüge I. u. 2. reihige Fassons, in guten Blauen, schwarzen und gemusterten Stoffen, taßell. Sitz, beste Ausfüh. **28.00** **32.00** **35.00** **38.00** **42.00** **45.00** **48.00** **52.00**

Eleg. I. u. II-reihige **Jünglings-Anzüge** in Cheviot, Kammgarn und Stoffen engl. Art **21 Mk** **15 Mk** **10.50**
 Einzelne **Stoff- und Kniehosen** Sant, Manchester und Brackin, alle Gröszen, billigste Preise. **Berufskleidung** jeder Art, gut u. preiswert. ca. 400 eleg. zurtückges. **Herren-Stoffhosen** reichl. a. Rest. aufgearb. **13.00** **11.00** **9.00** **7.00** **5.00** **3.00**

∴ Konfirmanden-Kleiderstoffe ∴ in schwarz, weiss, braun, grün, blau und allen aparten Farben, besonders preiswert **3** Mtr. **2.80** **2.25** **1.85** **1.65** **1.40** **1.10** **M. 89** **75** **Pf.** Unsere **Besatz-Abteilung** ist mit den letzten Mode-Neuheiten reichhaltig ausgestattet.

H. Elkan Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

